

... eigentlich durch die Nacht -  
es geht auch am Tage ...

## St. Maximilian 00,0

Beginnen wir unsere 266. Wallfahrt von der „Max op de Cita“ zum Göttlichen Salvator in St. Pankratius von Nievenheim im Zeichen und unter dem Schutz unseres Gottes:

im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Rufen wir zu ihm:

Du, Herr, gibst uns Abstand zu den Dingen und jetzt auch 2 Meter zu den Menschen, die uns gefangen nehmen und machst uns frei.

Herr, erbarme dich unser.

Du, Herr, stellst unsere Füße auf weiten Raum und setzt uns in Bewegung.

Christus, erbarme dich unser.

Du, Herr, gibst uns die Weite für neue Ziele und lässt uns wohlbehalten an- und wieder heim-kommen.

Wir wollen uns aufmachen, uns auf den Weg machen,  
weil wir uns und unsere Welt zum Göttlichen Salvator bringen wollen, weil wir das suchen, was Maria bereits gefunden hat,  
sie unsere Schwester im Glauben.  
Sie führt uns über ihren Sohn zum Vater.

So erbitten wir Gottes Segen:

Herr, der Du uns auf unserem Weg nach Nievenheim begleitest und unter uns bist.

Segne die Wallfahrer: jeden, der betet singt, schweigt „on Verzellekes halde deht“.

Segne alle, die sich nicht auf den Weg machen können, oder uns schon voraus gegangen sind.

Segne alle an die wir denken oder auch nicht so im Blick haben.

Segne die zu Hause Gebliebenen. Sie alle sind Teil dieser Wallfahrt.

Dein Segen lasse unsere Gebete fruchtbar werden, ob einzeln oder kleiner Gemeinschaft – in Abstand und Schutz.

So segne uns:

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Gehet hin in Frieden!

Dank sei Gott dem Herrn

## Bilker Dom 01,6 Alt St. Martin 02,0

Salvatorlied

Salvator; Jesus, Gottes Sohn,  
sieh uns vor deinem Gnadenthron!  
Viel Sünder hast du hier befreit  
von Krankheit, Schuld und bitt'rem Leid.

Voll Ehrfurcht schau'n wir auf dein Bild  
es grüßt voll Hoheit, Ernst und Mild'.

Die Welt in deiner Linken schwebt  
die Rechte sich zum Segen hebt.

Christ König, an des Vater Seit',  
gib Frieden uns im Erdenleid!  
Wir wollen sein dein Eigentum,  
dich preisen, soll sein unser Ruhm.

## Rochuskapelle 04,5

Statio 1

Die vielen Gesichter der Heiligkeit

Heilige – manche Zeitgenossen stellen sich darunter sehr fromme und stille Menschen vor, die sich reibungslos in die Ordnung von Kirche und Staat einfügen. Ein Vorurteil, wie wir meinen. Wir laden Sie in diesem Jahr zu einer Entdeckungsreise ein: Unter den franziskanischen Heiligen werden wir Ihnen vier vorstellen, die uns heute inspirieren und herausfordern können. Dabei werden Sie entdecken: Heilige sind so verschieden wie Gesichter und Biografien. Es gibt die Geselligen und die Einsiedler, die Widerständigen und die Lustigen, die Stillen und die Aktiven. Gerade diese Unterschiedlichkeit macht es so reizvoll, Heilige kennenzulernen und sich von ihnen inspirieren zu lassen.

Für diese Ausgabe haben wir einen „modernen“ Heiligen ausgewählt:

Franz Jägerstätter (\*20.05.1907 – 09.08.1943): Der einfache Bauernsohn, 1907 als unehelichess Kind in Oberösterreich geboren, wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Nachdem seine Mutter Heinrich Jägerstätter heiratete, adoptierte dieser den 10-jährigen Franz. Erwachsen geworden, arbeitete Franz auf einem Bauernhof und im Bergwerk, bis er von seinem Stiefvater den Hof erbt.

Durch den Einfluss seiner Frau Franziska, (\* 04.03.1913 - + 16. März 2013) die er 1936 heiratete, begann Franz Jägerstätter, seinen Glauben aktiv zu praktizieren, und übernahm unter anderem den Dienst des Mesners (Küsters) in seiner Kirchengemeinde. Zunächst folgte er der Einberufung zur Grundausbildung beim Militär, erfuhr dann aber von den wahren Absichten des Naziregimes. Die Lektüre der Bibel formte mehr und mehr seine ethischen Überzeugungen und sein Gewissen.

So kam es, dass er 1943 den Dienst als Soldat in der Deutschen Wehrmacht verweigerte. Er begründete es mit dem christlichen Gebot der Feindesliebe. Sein Motto: „Besser die Hände gefesselt als der Wille“. In Berlin-Charlottenburg wurde Franz Jägerstätter wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 hingerichtet.

Bis heute ist Franz Jägerstätter in manchen rechtskonservativen Kreisen in – und außerhalb der Kirche umstritten. Durch seine Seligsprechung am 26. Oktober 2007 hat Papst Benedikt XVI. Ein deutliches Zeichen für das Gebot der Gewissensfreiheit gesetzt.

Wir sind eingeladen, im Blick auf das Leben und Sterben dieses Märtyrers die nachfolgenden Stichworte zu meditieren und zu bedenken.

Mit guten Wünschen Ricarda Moufang und Helmut Schlegel OFM

J. K. Frings-Brücke 05,2  
Frings-Brücke Neuss 06,5

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Gegrüßet seist du, Maria,  
voll der Gnade,  
der Herr ist mit dir.  
Du bist gebenedeit unter den Frauen,  
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes  
Jesus,  
... der in uns den Glauben vermehre.  
Gegrüßet seist du, Maria ...

... der in uns die Hoffnung stärke.  
Gegrüßet seist du, Maria ...  
... der in uns die Liebe entzünde.  
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns  
Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes.  
Amen. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und  
dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch  
jetzt und in Ewigkeit. Amen.

1. Gesetz  
Gegrüßest seist du Maria ...  
Jesus, der von Johannes getauft worden ist ...  
Heilige Maria, Mutter Gottes, ...

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt  
und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.  
O mein Jesus, verzeih' uns unsere Sünden,  
bewahre uns vor dem Feure der Hölle, führe  
alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die  
Deiner am meisten bedürfen.

## Neusser Sport-Hafen 08,1

Statio 2

Ich bin ein Mensch mit Fehlern und  
Zweifeln

1 Nachdenken

Heilige sind Menschen wie du und ich. Sie  
leben mit Hoffnungen und Stärken ebenso  
wie mit Fehlern und Zweifeln. Eben  
deshalb können sie uns im Alltag  
begleiten. Auch der selige Franz  
Jägerstätter hat ernste Fehler gemacht.

Er hatte eine Lebensphase, in der er sich weit von Gott entfernte und den Glauben aufgeben wollte. Nach der Geburt seiner unehelichen Tochter wollte er in ein Kloster flüchten. Der kluge Abt konnte ihm diesen Schritt jedoch ausreden. Zweifel, Fehler, Fliehen vor der Verantwortung – wer kennt das nicht? Franz Jägerstätter ging dennoch seinen Weg von Gott geführt.

## 2 Still werden

Der dicke Balken steckt – zum Glück! - nur in einem Auge

Mit dem anderen lässt Du mich sehen und Frucht bringen und Segen

## 3 Meditieren

„Also nur wieder Mut, liebe Fani, und vertief dich nicht zu sehr in die Arbeit, lasst nur stehen, was nicht leicht geht, denn deine erste Sorge muss unseren Kindern gelten. Es grüßt und küsst dich und die drei Kleinen herzlich dein um dich besorgter Gatte Franz.“ (Brief an seine Frau Franziska)

Mitten im Leben stehen – sich freuen und sich sorgen, die Welt mit ihren Schönheiten und mit ihrer Last als Geschenk und als Aufgabe sehen. Kein

Held sein, aber ein Mensch. So wollte es Jesus, so lebte es auch Franz Jägerstätter.

## 4 Schritte tun

Im konkreten Leben ist es oft schwierig zu unterscheiden, was menschlich ist und was nicht. Oft hilft es mehr, auf meine innere Stimme der mein Bauchgefühl zu hören, als lange darüber nachzudenken. Durch ständige Übung wird diese innere Stimme klarer und deutlicher.

Wenn Jesus sagt: „Seid vollkommen wie euer Vater vollkommen ist“, meint er weder Perfektionismus noch ein fehlerfreies Leben. Er selbst war manchmal schroff, ja sogar zornig, und manches Mal hat er im Nachhinein Fehler korrigiert. Er zeigt uns: Die Fülle des Lebens ist Gottes Geschenk, nicht Ergebnis unserer Leistung. Das kann mich immer wieder entlasten.

Gott erwartet vor allem, dass ich ehrlich bin mit mir selbst. Es hilft, mitunter Zeiten der Reflexion einzulegen: der Tagesrückblick am Abend, das offene Gespräch mit Mut zur Selbstkritik, ein Tag Auszeit, Exerzitien ...

Ich beobachte mit Dankbarkeit, dass überzeugende Christen wie etwa Franz Jägerstätter nicht auf gerader Strecke dem Ziel entgegenmarschieren, sondern

einen verschlungenen Weg mit Umwegen und Sackgassen gehen. Ich muss mit mir selbst Geduld haben: Auch auf meinem Lebensweg wird es noch viele Überraschungen geben.

## Erft-Mündung 08,8

Rosenkranz  
2. Gesetz  
Vater Unser ...  
Gegrüßest seist du Maria ...  
Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat  
Heilige Maria, Mutter Gottes, ...  
Ehre sei dem Vater ...

## Norfbach-Mündung 10,5

Rosenkranz  
3. Gesetz  
Vater Unser ...  
Gegrüßest seist du Maria ...  
Jesus, der das Reich Gottes verkündet hat  
offenbart hat  
Heilige Maria, Mutter Gottes, ...  
Ehre sei dem Vater ...

## Eingang Norf 12,7

### Statio 3

Wovon ich überzeugt bin, das will ich auch leben

### 1 Nachdenken

Franz Jägerstätter geriet mit seiner Überzeugung unausweichlich in Konflikt mit dem Naziregime. Er begründete die Verweigerung des Kriegsdienstes mit dem christlichen Gebot der Feindesliebe. Sehenden Auges nahm er die Konsequenz auf sich und wurde am 9. August 1943 zum Tode verurteilt und durch das Fallbeil hingerichtet.

Auch wenn wir nicht vor solch schweren Entscheidungen stehen, ist unser Gewissen doch jeden Tag gefragt. Ich muss mir beispielsweise die Frage stellen, wie viel Energie ich verbrauche, ob ich mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln reise, welche Lebensmittel ich kaufe. Unser Handeln heute hat Konsequenzen für die kommenden Generationen und den Fortbestand unseres Planeten.

2 Still werden

Das gute Gewissen  
ist unerbittlich  
ein Henkerblock  
ein Fallbeil  
ein Entschluss

kein  
sanftes Ruhekissen

3 Meditieren

„Werde hier nur einige Worte  
niederschreiben, wie sie mir gerade aus

dem Herzen kommen. Wenn ich sie auch mit gefesselten Händen schreibe, aber immer noch besser, als wenn der Wille gefesselt wäre.“

so schrieb Franz Jägerstätter im Sommer 1943 nach seiner Verurteilung aus seiner Zelle im Berliner Gefängnis. Er hat es sich nicht zu einfach gemacht und die Schuld anderen zugeschoben. Seine Furchtlosigkeit und die Art, wie er sich seiner Verantwortung stellt, ist ein wichtiges Zeichen für uns.

Ich kann mich auch heute nicht auf die Entscheidungen anderer oder auf die sogenannten Sachzwänge berufen. Immer geht es um meine persönliche Einstellung. Denn niemand und nichts kann mir meine innere Freiheit nehmen.

4 Schritte tun

In vielen Bereichen ist auch heute Zivilcourage gefragt: Ich kann Partei ergreifen, wenn ein Kollege gemobbt wird. Ich kann Resolutionen gegen Fremdenhass oder für verantwortungsbewusste Klimapolitik unterschreiben. Das braucht etwas Mut.

Manchmal entscheiden Nuancen einer Aussage über ihren Wahrheitsgehalt. Ich mache es mir zur Gewohnheit, meine Wortwahl zu prüfen, hinzuschauen auf vorschnelle Parteilichkeit in meinen Äußerungen.

Ich habe gewiss zu vielen Fragen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens klare Überzeugungen. Aber stimmt das, was ich denke und sage, auch überein mit meinem Handeln?

Bildung wird heute sehr speziell auf ihre Nützlichkeit für die Karriere hin ausgerichtet. Wie wichtig sind mir eine gute Allgemeinbildung und umfassende Informationen in wichtigen ethischen, politischen und gesellschaftlichen Fragen? Was kann ich für meine Wissensbildung tun?

// Franz Jägerstätter entzog sich als einziger in seinem Dorf den Nazis. Das machte ihn und seine Familie zu Ausgestoßenen. Die Liebe zu Gott, zu seiner Frau und zur Natur gab ihm die Kraft zum Widerstand. Seine Frau Franziska starb 2013 im 101. Lebensjahr. Sie wurde als „Vorbild in Haltung und Unbeugsamkeit“ weit über Österreich hinaus gewürdigt. Ihre Kinder und sie erfuhren allerdings noch lange nach dem Ende des NS-Regimes Ausgrenzung und Verachtung in ihrem Umfeld. Erst nach Jahrzehnten begann eine langsame Aufarbeitung und Würdigung.

SteinBrücke Kreuz 15,6

Rosenkranz  
4. Gesetz

Vater Unser ...  
Gegrüßest seist du Maria ...  
Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist  
offenbart hat  
Heilige Maria, Mutter Gottes, ...  
Ehre sei dem Vater ...

## Kapelle Allerheiligen 16,6

Textfassung Gotteslob 534

1. Maria, breit den Mantel aus,  
mach Schirm und Schild für uns daraus;  
lass uns darunter sicher stehn,  
bis alle Stürm vorübergehn.

*Patronin voller Güte,  
uns allezeit behüte.*

2. Dein Mantel ist sehr weit und breit,  
er deckt die ganze Christenheit,  
er deckt die weite, weite Welt,  
ist aller Zuflucht und Gezelt.

3. Maria, hilf der Christenheit,  
dein Hilf erzeig uns allezeit,  
komm uns zu Hilf in allem Streit,  
verjag die Feind all von uns weit

4. O Mutter der Barmherzigkeit,  
den Mantel über uns ausbreit;  
uns all darunter wohl bewahr  
zu jeder Zeit in aller Gfah

*Patronin voller Güte,  
uns allezeit behüte.*

Wie Maria sein  
die Grundberufung der Christen

In dem Gebet „Gruß an die selige  
Jungfrau Maria“ betrachtet Franziskus das

Einwohnen Gottes in Maria und in jedem  
Christen:

„Sei begrüßt, Herrin, heilige Königin,  
heilige Gottesmutter Maria, die du zur  
Jungfrau der Kirche gemacht worden bist  
und erwählt wurdest vom Heiligsten  
Vater im Himmel, die er geweiht hat mit  
seinem heiligsten geliebten Sohn und  
dem heiligen Geiste, dem Tröster. In ihr  
war und ist alle Fülle der Gnade und  
jegliches Gute.

Sei begrüßt, du sein Palast.

Sei begrüßt, du sein Gezelt.

Sei begrüßt, du seine Wohnung.

Sei begrüßt, du sein Gewand.

Sei begrüßt, du seine Magd.

Sei begrüßt, du seine Mutter.

Und seid begrüßt, ihr heiligen Tugenden  
alle, die durch die Gnade und die  
Erleuchtung des Heiligen Geistes in die  
Herzen der Gläubigen eingegossen  
werden, um sie aus Ungläubigen zu Gott  
getreuen Menschen zu machen.“

Maria ist das Modell der Menschen, die  
das Wort Gottes annehmen, es in ihrem  
Herzen bewahren und täglich durch Wort  
und Tat zur Welt bringen. Analog zur  
Gottesmutter Maria betrachtet  
Franziskus hier den Christen als einen  
Menschen, der durch den Geist des  
Herren „zu seiner Wohnung und  
Bleibe“ geworden ist. Marias Berufung ist  
auch unsere Berufung

Der Gruß des Engels an Maria erweitert  
Franziskus zu einer Art Litanei von sechs

Ave: Mit Maria sind wir Gottes Palast,  
Zelt, Wohnung, Gewand, Magd und  
Mutter. Marias Berufung ist auch die  
unsere: Wir dürfen Ihm Wohnung und  
Bleibe bereiten, Ihn anziehen und uns  
Ihm anformen, Ihm dienen und Ihn zur  
Welt bringen.

Schließlich öffnet sich der Gruß von der  
Menschwerdung des Gottessohnes in  
Maria ins Heute: „In der war und ist alle  
Fülle der Gnade.“ Entsprechend weitet  
sich auch der Personenkreis: Was Gott an  
Maria getan hat, das kann und will er  
durch den Heiligen Geist immer neu  
bewirken – auch an mir!

Praktische Gebetsübungen

Ich trete in den Raum des Schweigens ein  
und betrachte das Bild der Gottesmutter.  
Behutsam fühle ich mich in der Gebärde  
Marias ein und lasse sie zu meiner  
Gebetsgebärde werden. Ich spüre in  
meine Mitte und ersehne mit Maria die  
Gnade, seine Wohnung und Bleibe zu  
werden (Johannesevangelium 14,23 Jesus  
antwortete und sprach zu ihm: -Judas,  
nicht der Iskariot- Wer mich liebt, der  
wird mein Wort halten; und mein Vater  
wird ihn lieben, und wir werden zu ihm  
kommen und Wohnung bei ihm nehmen).

Was Gott an Maria getan hat, das kann  
und will er durch den Heiligen Geist auch  
in mir bewirken. Ich formuliere das Gebet  
„Gruß an die Gottesmutter“ auf mich um

und lasse die einzelnen Anrufungen in mein Herz fallen, in dem ich sie immer wiederhole:

Du hast mich erwählt, heiligster Vater im Himmel,

du hast mich geweiht ...

Sei gegrüßt, ich bin dein Palast.

Sei gegrüßt, ich bin dein Gezelt.

Sei gegrüßt, ich bin deine Wohnung.

Sei gegrüßt, ich bin dein Gewand.

Sei gegrüßt, ich bin deine Magd und dein Knecht.

...

Verweilen wir bei der Anrufung, die uns anspricht, oder fügen unsere eigenen Anrufungen hinzu. Lauschen wir anschließend in die Stille auf die Regung unseres Herzens: Vielleicht schweigt es friedvoll, vielleicht steigt aber auch eine Bitte, ein Dank, ein Lob auf. Fassen wir diese Regung in ein kurzes Stoßgebet – nicht länger als einen Satz –, das wir mit in diesen Tag nehmen und immer wieder wiederholen können.

## Brücke Gier/Rosellen 17,8

Rosenkranz

5. Gesetz

Vater Unser ...

Gegrüßtest seist du Maria ...

Jesus, der uns die hl. Eucharistie geschenkt hat

Heilige Maria, Mutter Gottes, ...

Ehre sei dem Vater ...

## Kreisel nach Park 20,0

### Statio 4

Ich nähere mich Jesus Schritt für Schritt

#### 1 Nachdenken

Nach seiner Glaubenskrisis fand Franz Jägerstätter zu einer intensiven Jesusbeziehung. Seine Frau Franziska war maßgeblich an seiner spirituellen Entwicklung beteiligt – sie lebten ihre Ehe vor Gott und mit der Kirche. Franz las häufig in der Bibel und orientierte sich ganz an den Worten und Taten Jesu. Er lebte die Nachfolge in einer intensiven Gebetsbeziehung und im konkreten Handeln.

#### 2 Still werden

täglich  
reichst du  
deinen Leib  
dein Blut  
dein Leben

ich esse  
ich trinke  
ich lebe

ich weiß  
auch der letzte Kelch  
wird mich ins Leben führen

#### 3 Meditation

„Wir brauchen keine Gewehre oder Pistolen für unseren Kampf, sondern geistliche Waffen – und die wichtigste davon ist das Gebet.“ (Franz Jägerstätter)

Unser Beten will mehr und mehr ein Schweigen und Hören werden. Beten ist der innere Raum, in dem wir unser Tun mit den Augen Gottes sehen.

#### 4 Schritte tun

Franz Jägerstätter hat seine Grundsätze und sein Handeln an den Worten der Bibel orientiert. Die tägliche Lektüre der Heiligen Schrift war ihm dafür sehr wichtig. Gewiss kann er mir darin heute ein Vorbild sein. Auch mein Glaube lebt von der regelmäßigen Lektüre der Heiligen Schrift.

In seinem Blickfeld stand vor allem die Person Jesus. Sein Tun hat er danach ausgerichtet, wie er betete und wie ihm das Gebot der Liebe über alles wichtig war. Dieses einfache Schauen auf Jesus trägt unseren Glauben.

Geistliches Leben entwickelt sich vom kleinen Samenkorn hin zur ausgewachsenen Pflanze. Jede Phase hat ihre Bedeutung. Stürme und Erschütterungen bleiben im Glaubensleben nicht aus, sie haben reinigende und stärkende Funktion.

Franz Jägerstätter erfuhr vor allem in der Eucharistie die innige Vereinigung mit Christus. Sein Beispiel lädt mich ein, den Gottesdienst nicht als „kirchliche Routine“ zu betrachten, sondern als Höhepunkt der persönlichen und gemeinschaftlichen Jesusbeziehung zu feiern.

## Nievenh. Ortseingang 21,9

### Salvator Bundeslied

Um dein Bildnis am Altar  
sammelt sich der deinen Schar;  
segne unsern Liebesbund,  
den geschlossen Herz und Mund.  
Wir geloben heut' aufs neue  
dir Salvator ew'ge Treue.  
Wir geloben heut' aufs neue  
dir Salvator ew'ge Treue.

Hilf uns Herr in dieser Zeit,  
dass wir stets für dich bereit.  
Uns bewähren immerdar  
gegen Unheil und Gefahr.  
Wir geloben heut' aufs neue  
dir Salvator ew'ge Treue.  
Wir geloben heut' aufs neue  
dir Salvator ew'ge Treue.

Dir, erhabner Gottessohn,  
der du trägst die Herrscherkron',  
dessen Wort uns kündigt Fried'  
singen wir ein Dankeslied.  
Wir geloben heut' aufs neue

dir Salvator ew'ge Treue.  
Wir geloben heut' aufs neue  
dir Salvator ew'ge Treue.

## St. Pankratius Kirche 23,0

### Heilige Messe

Lesung So. 20.06.2020

Jeremia 20,10-13

10 Ich hörte die Verleumdung der  
Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an!  
Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten  
Bekanntes warten alle darauf, dass ich  
stürze: Vielleicht lässt er sich betören,  
dass wir ihn überwältigen und an ihm  
Rache nehmen können. 11 Doch der  
HERR steht mir bei wie ein gewaltiger  
Held. Darum straucheln meine Verfolger  
und können nicht überwältigen. Sie  
werden schmachvoll zuschanden, da sie  
nichts erreichen, in ewiger, unvergess-  
licher Schmach. 12 Aber der HERR der  
Heerscharen prüft den Gerechten, er  
sieht Nieren und Herz. Ich werde deine  
Vergeltung an ihnen sehen; denn dir  
habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut.  
13 Singt dem HERRN, rühmt den  
HERRN; denn er rettet das Leben des  
Armen aus der Hand der Übeltäter. -

Römer 5,12-15

Adam und Christus oder vergebliches  
und erfülltes Menschsein  
12 Deshalb: Wie durch einen einzigen  
Menschen die Sünde in die Welt kam und

durch die Sünde der Tod und auf diese  
Weise der Tod zu allen Menschen  
gelangte, weil alle sündigten - 13 Sünde  
war nämlich schon vor dem Gesetz in der  
Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet,  
wo es kein Gesetz gibt; 14 dennoch  
herrschte der Tod von Adam bis Mose  
auch über die, welche nicht durch  
Übertreten eines Gebots gesündigt hatten  
wie Adam, der ein Urbild des Kommenden  
ist. 15 Doch anders als mit der  
Übertretung verhält es sich mit der  
Gnade; sind durch die Übertretung des  
einen die vielen dem Tod anheimgefallen,  
so ist erst recht die Gnade Gottes und die  
Gabe, die durch die Gnadentat des einen  
Menschen Jesus Christus bewirkt worden  
ist, den vielen reichlich zuteilgeworden.

### Evangelium

Matthäus 10,26-33

26 Darum fürchtet euch nicht vor ihnen!  
Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt  
wird, und nichts ist verborgen, was nicht  
bekannt wird. 27 Was ich euch im  
Dunkeln sage, davon redet im Licht, und  
was man euch ins Ohr flüstert, das  
verkündet auf den Dächern! 28 Fürchtet  
euch nicht vor denen, die den Leib töten,  
die Seele aber nicht töten können,  
sondern fürchtet euch eher vor dem, der  
Seele und Leib in der Hölle verderben  
kann! 29 Verkauft man nicht zwei  
Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt  
keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen  
eures Vaters. 30 Bei euch aber sind sogar  
die Haare auf dem Kopf alle gezählt. 31

Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. 32 Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen.

Fürbitten während der Heiligen Messe

von Barbara Hascher, für die Pilgermesse vom 04.05.2020, St. Andreas

In Zeiten der Krise wollen wir unsere Augen öffnen für Menschen in Not und sie dem Gott des Lebens anvertrauen:

// Für die an Covid 19 Erkrankten und für diejenigen, die um ihr Leben kämpfen:  
Du unser Gott, sieh unsere Not und hilf uns!

// Für die Forscherinnen und Forscher und alle, die Entscheidungen treffen müssen in Politik, Verwaltung und Unternehmensleitungen:  
Du unser Gott, sieh unsere Not und hilf uns!

// Für alle, die weiterarbeiten im Einsatz für andere und für alle, die weiterhin von Beschränkungen existenziell betroffen sind:

Du unser Gott, sieh unsere Not und hilf uns!

// Für die Einsamen, und alle, die Nähe vermissen und für die Menschen, die Beistand anbieten – so, wie es möglich ist:

Du unser Gott, sieh unsere Not und hilf uns!

// Für die Pilger, die nun nicht auf einen Pilgerweg gehen können, lass sie Wege und Möglichkeiten finden, um zu den Menschen zu gehen, die ihre Hilfe brauchen:

Du unser Gott, sieh unsere Not und hilf uns!

Du unser Gott, hast Jesus Christus ins Leben geführt; begleite auch uns in aller Not und Bedrängnis und lass uns das neue Leben erfahren, dass du uns schenken willst, heute und in deiner Ewigkeit. Amen

... und noch eine „Geschichte“ nach Leo Tolstoi für sonnige Zeiten ...

Vom König, der die Sonne sehen wollte ...

Es wird erzählt von einem König, der bereits die ganze Welt kennengelernt hatte. Doch er war alt geworden und sah sein Leben zu Ende gehen. „Alles habe ich gesehen, gehört und erfahren“, klagte er, „nur eins war mir nicht möglich. Niemals habe ich Gott gesehen. Das soll noch geschehen vor meinem Tode.“

Deshalb rief er die mächtigsten Leute seines Landes., die Reichen, die Weisen und Priester zu sich und befahl ihnen unter Androhung der Todesstrafe:  
„Zeigt mir Gott!“

Da waren alle im Palast traurig und mutlos, denn niemand wusste, wie sie ihrem König Gott zeigen könnten. Nach drei Tagen jedoch kam ein Hirte vom Lande, der den Befehl des Königs vernommen hatte, und sprach: „Erlaube mir, König, deinen Wunsch zu erfüllen.“ Der Hirte führte den König hinaus aus dem Palast und zeigte weit hinauf zum Himmel. „Erhebe deinen Kopf und schau ganz genau die Sonne an“, forderte er den König auf. Der wollte in die Sonne blicken, aber Helligkeit und Glanz blendeten seine Augen, sodass er sie schließen musste.

„Willst du, das ich erblinde?“, fragte er empört den Hirten. „Aber König!“, sprach der einfache Mann, „die Sonne ist doch nur ein geschaffenes Ding, ein bescheidenes Werk der Schöpfung, ein kleiner Funke des göttlichen Lichtes. Und du willst mit deinen schwachen Augen Gott sehen? Suche ihn mit anderen Augen!“

Diese Antwort gefiel dem König und ihm wurde klar, wie dumm sein Befehl war. Von nun an suchte er selbst die Spuren Gottes in der Schöpfung und auch die Menschen seines Landes ließ er in Freiheit leben. Er lebte noch viele Jahre und dachte oft zurück an das Bild der Sonne, die ihn so sehr geblendet und ihm dadurch die Augen für Gott geöffnet hatte.

*Wolfgang Brünker, 2020*